

Vollsrindfleisch für Wien.

Von Bezirksvorsteher Dr. Blasel.

Endlich eine Tat. Nach der unendlichen Reihe von Verordnungen, die wir seit zwei Jahren über uns ergehen lassen mußten, den ungezählten Karten, die wir sorgsam bewachen müssen, nach der Teuerung ohne Ende ein frohes Aufsehen. Ganz Wien hatte auf die grundlosen Straßen vergessen, und im Munde aller war das gepriesene Wort „billiges Fleisch“. Natürlich gemessen an den heutigen Verhältnissen, aber wenn man die Spannung betrachtet, welche zwischen dem Preise von 8 K. und den normalen Preisen in den Fleischbänken besteht, so kann man wirklich von billigem Fleisch sprechen. Es sind ja auch die Einkommen vieler Bewohner gestiegen, außerdem darf man es ja nur viermal in der Woche verbrauchen, es mindert sich also schon dadurch der Preis beinahe um die Hälfte. Man muß es der rührigen Oesterreichischen Zentral-einkaufsgesellschaft aufgemeinhoch anerkennen, daß sie die Bemühungen des Ernährungs-

glücklich durchführt. In gewissen Artikeln herrscht große Knappheit oder sie sind ganz verschwunden, auch mit den Getreidenachschüssen aus Rumänien hat es durch das Zufrieren der Donau Schwierigkeiten, daß die Schlepper nach Wien gelangen, wodurch die erhoffte Erleichterung im Mehlbezug hinausgeschoben werden muß. Man muß es daher mit größter Befriedigung hinnehmen, daß es gelungen ist, alle diese Mängel durch reichliche und billige Fleischzufuhren nicht nur wettzumachen, sondern die Ernährung wirklich zu verbessern. Das Fleisch ist nun einmal der wichtigste Eiweißträger, und ein Ersatz dafür, wie Käse oder Milch, ist nicht vorhanden. Zucker, der leicht assimilierbar ist, daher den Neuaufbau des menschlichen Eiweißes gewiß fördern würde, kann nur in kleinen Mengen bezogen werden. Dasselbe ist mit den Fetten der Fall, die übrigens schon schwieriger aufspaltbar und deshalb besonders für schwache und alte Mägen nicht zuträglich sind. Die Kohlenhydrate in Form von Mehl, Kartoffeln, Hülsenfrüchten sind, selbst bei genügenden Mengen, nicht in der Lage, den Eiweißbedarf des Körpers zu decken. Nun ist dieser bei starker Arbeit ein besonders großer, und wer müßte jetzt nicht angestrengt arbeiten? Das Herbeischaffen großer Fleischmengen in der jetzigen Krise ist daher eine volkswirtschaftliche Tat allerersten Ranges, und kommen wir dadurch über die bösen Wintermonate hinweg, so ist alles gewonnen. Grün und blüht erst wieder die Natur, so produziert ja jeder Quadratmeter Boden Lebensmittel. Grünes Gemüse wächst umsonst, Kesselspinat, Wiesenflee und vieles andre, das uns der Krieg kochen und essen gelehrt, die Gemüsegärten liefern wieder ihre Waren, und vor allem, wenn es warm ist, verbraucht der Körper nicht so viel Kalorien, die er ja durch Verbrennen der Nahrungsmittel erzeugen muß. Das Volkswort: „Er läßt sich die Sonne in den Magen scheinen“, trifft wirklich zu.

Das Amt für Volksernährung hat sich in Wien glänzend eingeführt, und als ich vor kurzem mit dem Minister Höfer zu sprechen Gelegenheit hatte, so fiel mir die jugendliche Elastizität seiner Züge auf, die mit den ehrfürchtgebietenden roten Lampas im Widerspruch zu stehen schienen. Ich dachte mir, wenn der Mann aus diesem Amte nichts macht, dann lasse ich die Hoffnung sinken. Siehe da, ich habe mich nicht getäuscht, das Unerwartetste wurde Tatsache, es gibt wieder billiges Rindfleisch für das Volk.